

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die nach dem Streit Triumphirende Seele

Gleim, Johann Christoph

Oldenburg, 1703

VD18 90415183-001

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE IX B 317,74

[Die nach dem Streit Triumphirende Seele]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-861925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-861925)

16
Es ist ein Selbst-Betrug / wenn sonder
Kampf und Ringen
Ein Mensch die Ehren-Cron (a) gedencft
davon zu bringen.
Soll unsers Ruhmes Frucht hier und in
Himmel blühn/

So müssen wir bevor getrost zu Felde ziehn.
Von Kind an haben wir zu Christi Fahnen geschworen /
Da wir durchs Wasser, Bad zu Rittern sind erkohren /
Es hört auch unser Streit und Krieg nicht eher auf /
Bis durch den Tod der Mensch beschließt den Lebens-
Lauff / (b)

Hier steht der Höllen Geist mit seinen Feuer-Pfeilen
Dort will die böse Welt mit List uns überreilen
Von allen Enden kömmt die schändliche Laster-Brust
Ja! unser größte Feind ist unser Fleisch und Blut
Auch wenn es scheint man sey fast aller Angst entbunden /
Es sey der Feinde Schaar genungsam überwunden /
So stellt der letzte Feind / der Tod sich endlich ein /
Und will allein der Held in überwinden seyn.
Ein Alexander muß vor diesen Feind erbleichen;
Der Bluthund Mahometh (c) muß seinem Grimme weichen;
Ob gleich ein Heinrich (d) hat gewonnen manche
Schlacht /

Wird er doch von den Tod zur schwarzen Gruft gebracht
Ach! selig ist der Mensch / der seinen Kampf so führet /
Daß seinen besten Theil / die Seele / kein Fall rühret /
Der kan vor Gott gekrönt mit Sieges Palmen stehn /
Und seines Ruhmes Schall wird nimmer untergehn.
In solcher Streiter Zahl kan auch gerechnet werden
Der Wohlgebohrner Herr: der wie Er hier auf Erden
In einer Königs Stadt (e) die Ehren-Cron erlangt /
So in der Himmels-Burg mit tausend Cronen prangt.
Mein Bis reicht nicht dahin / ein Denckmahl Ihm zuschreiben
Ein Größerer mag sein Lob den Cedern ein verleiben /
Nur / weil die Seele steigt mit Sieg zur Sternen Bahn
Stimm ich aus Schuldigkeit mein schlecht Triumph-Lied
an. (f) I. Him



1.
 Himmel! eröffne die Glänzenden Pforten/
 Funckelt ihr Sternen mit heiterer Gluht/
 Englische Schaaren liebkoset mit Worten/
 Führet zu Jesu mit frölichen Muht
 Eine von ihrer vergänglichlichen Höhle.
 Glaubig und selig verschiedene Seele.

2.
 Sehet! sie (die Seele) pranget in ihren Geschmeide
 Köstlich als eine geliebete Braut/
 Welche der König der Ehren mit Seide
 Reinerster Unschuld ihm selber vertraut/
 Sehet! sie träget die Siegende, Krone
 Die ihr geschencket aus Gnaden zum Lohne.

3.
 Nichtiges / Flüchtiges / Irdisches Wesen
 Hat sie der Liebe nicht würdig geacht;
 Sondern den besten Schatz Jesum erlesen/
 Solchen zu dienen sich dienstbahr gemacht/
 Solchen zu lieben sich ewig verpflichtet /
 Und die vergänglichliche Freude vernichtet.

4.
 Darum so lasset ihr Himmlischen Boten/
 Frölich erschallen den Jubel-Gesang/
 Zwinget die Saiten mit lieblichen Noten /
 Mischet die Tieder mit frölichen Klang/
 Daß sie von Himmlischen Weisen entzückt
 Werde mit Freuden zum Himmel gerückt.

Prooemialis Consolatoria

ad

Unicum Paternæ virtutis & dignitatis

Herodem.

Ringelmanne Patrem si fles; vetat hoc tibi amore:
 Sin hominem defles; Fletus inanis erit,
 Qui vivus, tecum se credidit esse beatum;
 Crede, magis felix mortuus est sine te,
 Ut Te doctrinæ & virtutis tramite duxit
 In terris; Ita nunc monstrat ad astra viam,
 Corpore vos junctos animisque in valle dolorum,
 Mox Deus æternâ junget in arce poli.

Erleu

Erleuterung.

- (a) Ein Sinnreicher Mann ließ eine Krone abmahlen mit der Bey-Schrift: *Legitimè certanti.* Ein ander schrieb darüber: *Centum nexibus ornat: Quod scilicet nexu plurimarum virtutum corona honoris demum impetretur; & notum est, quod Veteres Ethnici Honoris ædem ita strui curaverint, ut per Virtutis templum in eam esset ingresus, quo significaretur, non nisi per virtutem patere aditum honorum.* Gallus quidam Auctor hac de re suum ita fert iudicium: *Les couronnes ne sont pour ceux, qui combattent & jamais les Alexanders, ny les Cæsars ne se fussent rends si recommandables, s' ils ne se fussent exposez à toute sortes de fatigues h. e.* Die Kronen erlangen nur selbige die Kämpfen/ und die grossen Alexandri so wohl als die Cæsares würden ihnen nicht ein so unsterblich Gedächtniß gemacht haben / wenn sie nicht willig allen Unglücks Sturm - Winden würden entgegen gegangen seyn &c.
- (b) Seneca vergleicht die Beschaffenheit der Menschen gar füglich mit dem Zustande der Leibeignen Fechter bey den Römern. Wenn er saget: *Sine missione nascimur i. e.* Wir werden gebohren immer zu streiten / sonst der einige Hoffnung dem Tode zu entgehen; Denn die Erlassung dieser Knechte wurde *Missio* genennet / und ist eben das / was Hiob saget: *Muß nicht der Mensch immer in Streitt seyn / nemlich bis an dem letzten Athem und Todt.*
- (c) Mahomerh der II. hatte zwey Käyserthümer unters Joch gebracht / zwölff Königreiche bezwungen / und bey zwey hundert Städte erobert / mußte aber doch sterben.
- (d) Henricus IV. hat Zeit seiner Regierung 62. Feld-Schlachten geliefert / allein das Elend und der Todt wurden doch seine Meister.
- (e) Nemlich in Coppenhagen / da Er von Ihro Königl. Majest. Christian V. Höchststrühmlichen Andenckens wegen seiner Meriten in Adelsstand erhoben / und zum Justitz Rath allergnädigst ernennet.
- (f) In dem König-Reich Persien befindet sich ein Land / so mit dreyen Berger umgeben. Wenn die Durchreisenden zu dem ersten Berg kommen / werden sie gewahr zweyer streitenden Parteyen / in einer Feld-Schlacht / blutigés Kriegs Geschrey: Wenn sie den mittelsten Berg erlangen / können sie viel genauer das Gereusche der waffen vernehmen; Wenn sie aber den dritten Berg ersteigen / klinget in ihren Ohren eine süsse Harmonie eines sehr wohl-lautenden Triumph-Liedleins. Wenn wir Sterblichen in den ersten und andern Berg uns auffhalten / hören wir nichts als Kriegs-Geschrey; So bald wir den dritten Berg des Todes ersteigen / können wir unser Triumph-Liedlein mit freudigen Herzen anstimmen. &c.

